

Gemeinsam  
schneller helfen



„Zeitverschwendung ist die leichteste aller Verschwendungen“, sagte einmal der Industrielle und spätere Publizist Henry Ford. Wahre Worte. Bezieht man den Satz jedoch auf jene Minuten, Stunden und Tage nach dem Ausbruch einer Naturkatastrophe ist Zeitverschwendung auch gleich die fatalste aller Verschwendungen. Denn je länger verletzte und hilfebedürftige Menschen ohne Hilfe bleiben, desto größer wird ihre Not. Deshalb ist der Katastrophen-Fonds von Aktion Deutschland Hilft so eminent wichtig.



Der Katastrophen-Fonds erlaubt, dass innerhalb nur eines einzigen Tages zum Beispiel 24 Tonnen Hilfsgüter auf den Weg gebracht werden: Nahrungsmittel und Wassertanks, Zelte und Decken, Medikamente und Verbandsmaterial. Bitte ermöglichen Sie, dass der Katastrophen-Fonds von Aktion Deutschland Hilft gefüllt ist. Bitte spenden Sie, damit unsere Bündnispartner schnell helfen können. **Danke.**



Aktion Deutschland Hilft e.V.  
Kaiser-Friedrich-Straße 13  
53113 Bonn

Telefon +49 228 242 92-0  
[www.aktion-deutschland-hilft.de](http://www.aktion-deutschland-hilft.de)



Ausgabe 1/2008

# \*\*\* NOTRUF \*\*\*

Das Magazin von Aktion Deutschland Hilft



## Schwerpunktthema: Klimawandel

Interview: Seite 4

**Handball-Bundestrainer Heiner Brand,**  
erster Botschafter von Aktion Deutschland Hilft

Mitglieds-Organisation: Seite 10

**action medeor seit 44 Jahren**  
Medikamente an Menschen in Not

Kooperationen: Seite 16

**Deutscher Wetterdienst, Funk Uhr**

Gemeinsam  
schneller helfen





**Inhalt**

<b>Editorial</b> .....	<b>3</b>	<b>Mitgliedsorganisationen:</b>	
<b>Interview:</b>		Wissenswertes über unsere	
Botschafter Heiner Brand .....	<b>4</b>	Bündnispartner .....	<b>12</b>
<b>Schwerpunktthema:</b>		<b>Spendenaktivitäten</b> .....	<b>14</b>
Klimawandel .....	<b>5</b>	<b>Kooperationen</b> .....	<b>16</b>
<b>Mitgliedsorganisation:</b>		<b>Vorankündigungen:</b>	
action medeor .....	<b>10</b>	Botschafter Heiner Brand .....	<b>17</b>
		<b>Events</b> .....	<b>18</b>

**Impressum**

**Herausgeber**  
 Aktion Deutschland Hilft e.V.  
 Kaiser-Friedrich-Straße 13  
 53113 Bonn  
 Telefon +49 228 242 92-0  
 Telefax +49 228 242 92-199  
 info@aktion-deutschland-hilft.de



**Verantwortlich für den Inhalt** Manuela Roßbach  
**Redaktion** Anja Trögner, Moritz Wohlrab  
**Gesamtherstellung** www.media-team-huerth.de  
**Gesamtauflage** 30.000  
**Erscheinungsweise** viermal jährlich

**Bildnachweis:** ADH (S. 6/7, 15, 19 u.), Jörg Loeffke S. 3, 2007 Netz e.V. S.12/13, Trappe S.18 u., action medeor (S.10), care (S. 7 r.), Deutscher Wetterdienst DWD (S.16 o.o., 17 u.), FUNKUHR (Sigi Hofstetter S.16 u.u., Rückseite u.), Golfclub Reit im Winkl (S.17 M.), Füllhorn-Naturmarkt (S.14 o.), Reuters (Carlos Barria Titel, Rafiqar Rahman Rückseite o., S.8 r., Radu Sigeti S.5, Mohammad Shahidullah S.8 l., Pierre Holtz S.9 u., NOAA S.9 o.), Birgit Betzelt (S.11), Roland Rossner (S.14 u.), Pressefoto Brings (S.17 o.), Initiative Forum Zukunft e.V. (S.19 o.) Eric Lichtenscheidt (S.18 o.)



**Liebe Leserin, lieber Leser,**

das Wort Transparenz, abgeleitet vom lateinischen „trans“ für „hindurch“ und „parere“ für „scheinen“, wird in den letzten Monaten in der Öffentlichkeit oft benutzt. Den Gründern von Aktion Deutschland Hilft war genau dieses Thema so wichtig, denn gerade für Hilfsorganisationen ist transparentes Verhalten von größter Bedeutung. Sie als Spender sollen immer genau wissen, wohin die uns anvertrauten Mittel fließen. Um das zu gewährleisten, setzen wir auf unterschiedliche Formen der Kommunikation: Wir informieren über unseren Internetauftritt [www.aktion-deutschland-hilft.de](http://www.aktion-deutschland-hilft.de), wir versenden regelmäßige Mailings oder Newsletter und wir betreiben aktive Öffentlichkeitsarbeit.

Ab sofort soll auch unser neues Spendermagazin „Notruf“ einen Beitrag zum Thema Transparenz leisten. Alle drei Monate möchten wir Sie über die Aktivitäten von Aktion Deutschland Hilft auf dem Laufenden halten. Dadurch sollen Sie detaillierte Einblicke in unsere Aufgabengebiete erhalten – aufbereitet in Form von Interviews, Reportagen und Berichten. Schwerpunktthema der aktuellen Ausgabe ist der Klimawandel. Unter dem Titel „Nothilfe und globaler Klimawandel – Wie Naturkatastrophen die Aufgaben von Hilfsorganisationen verändern“ haben wir von Aktion Deutschland Hilft während eines ganztägigen Seminars in Berlin mit Journalisten und Klima-Experten diskutiert. Mehr über unsere Veranstaltung lesen Sie auf Seite 18. Außerdem empfehle ich Ihnen die eindringliche Geschichte von Mumtaz, einer Fischerin aus Bangladesch, die die Folgen des Klimawandels am eigenen Leib erfahren musste (Seite 5).

Bevor ich Sie in Ihre Lektüre entlasse, möchte ich mich aber noch bei Ihnen bedanken. Vielen Dank für Ihre Unterstützung von Aktion Deutschland Hilft! Nur dank Ihrer Spenden können wir getreu unserem Motto handeln: Gemeinsam schneller helfen. Jetzt und auch in Zukunft.

*Herzliche Grüße  
 Ihre  
 Manuela Roßbach*

Manuela Roßbach

## Fair Play im Bündnis:

### Heiner Brand ist der erste Botschafter von Aktion Deutschland Hilft

Vor dem Gummersbacher Wohnhaus von Heiner Brand wächst ein Ahornbaum. Diesen hat der Handball-Bundestrainer aus einem Zweig gezogen, den er bei den Olympischen Spielen 1976 in Montreal überreicht bekam. Seit Anfang des Jahres hilft Brand auch Aktion Deutschland Hilft beim Wachsen: als unser Botschafter.



„Der Klimawandel trifft in erster Linie die Armen, ... Menschen, die nichts zu den dramatischen Verschiebungen des globalen Klimas beigetragen haben.“

Dr. Martin Füssel



**Frage:** Was hat für Sie den Ausschlag gegeben, sich für Aktion Deutschland Hilft zu engagieren?

**Heiner Brand:** Ich finde es sehr sinnvoll, Kräfte zu bündeln. Aus finanzieller Sicht, aber man kann auch effektiver arbeiten. Mich spricht der Teamgedanke an, der im Vordergrund bei Aktion Deutschland Hilft steht. Zusammen kann man die Aufgaben einfach besser bewältigen. Meine Aufgabe sehe ich darin, diese Zusammenarbeit in die Öffentlichkeit zu tragen – und das mache ich von Herzen gerne.

**Frage:** Sowohl die Handball-Nationalmannschaft als auch Aktion Deutschland Hilft verstehen sich als Team. Wie wichtig ist der Teamgedanke für den gemeinsamen Erfolg?

**Heiner Brand:** Bei Aktion Deutschland Hilft ist es ähnlich wie im Sport: Jeder einzelne „Spieler“ verfügt über ganz bestimmte fachliche Fähigkeiten. Diese Fähigkeiten können sich aber oft erst dann entfalten, wenn man gemeinsame Wege beschreitet. Innerhalb eines Teams geht es auch nicht zuletzt darum, sich gegenseitig anzuspornen und gemeinsam Grenzen zu überwinden. Außerdem genießt man die Früchte des Erfolgs in der Gemeinschaft doch ganz anders, als wenn man als Einzelkämpfer unterwegs ist.

**Frage:** Als Bundestrainer reisen Sie durch die gesamte Welt. Stoßen Sie dabei in den ärmeren Ländern auch auf das Leid der Menschen?

**Heiner Brand:** Sehr selten. Wir sind ja doch meistens im europäischen Ausland unterwegs und pendeln dort in der Regel nur zwischen dem Hotel und der Sporthalle hin und her. Uns werden auch nur die besseren Seiten des jeweiligen Landes gezeigt. Dennoch weiß ich natürlich um die Not auf der Welt und bin aus diesem Grund auch stolz darauf, Aktion Deutschland Hilft unterstützen zu können.

**Frage:** Welchen Beitrag können wir Deutschen leisten, um diese Not zu lindern?

**Heiner Brand:** Sehr häufig beschränkt sich das Engagement der wohlhabenden Länder ja auf finanzielle Hilfen. Aber das reicht natürlich nicht! Ziel muss es sein, den Menschen in den ärmeren Ländern Perspektiven zu vermitteln. Es geht um Hilfe zur Selbsthilfe und darum, die Menschen in die Lage zu versetzen, aus eigenem Antrieb nach vorne zu kommen. Die deutschen Helfer vor Ort in den Krisengebieten müssen daher über eine Ausbildung verfügen, die sie in die Lage versetzt, ihr eigenes Wissen an andere weiterzugeben und in den Ländern nachhaltig zu helfen.





Mumtaz vor den Überresten Ihrer Hütte



## „Wenn wir Glück haben, werden wir leben“

### Eine Bangladeschi und ihre Begegnung mit dem sich wandelnden Klima



**Mumtaz wusste, dass ein Sturm aufziehen wird. Seit Tagen schon schwirrten die Unwetterwarnungen durch die Medien, und die Sorgen von Mumtaz, einer 34 Jahre alten Fischerin, wurden von Stunde zu Stunde größer. Doch wie schlimm, wie verheerend, wie todbringend es dann tatsächlich kommen sollte, das ahnte weder Mumtaz, noch die anderen Bewohner Katchiras, einem Dorf im südwestlichen Bangladesch. Es kam Sidr.**

„Mit Windgeschwindigkeiten von bis zu 250 Stundenkilometern fegte der Zyklon Sidr am Abend des 15. November über die Küste Bangladeschs“, vermelden die Nachrichten im fernen Mitteleuropa. Und sprechen gleichzeitig von einer meterhohen Sturmflut, die Sidr vor sich her peitscht. Binnen Minuten stehen die spärlichen Behausungen in Katchira unter Wasser. Von allen Seiten dringen die Fluten auch in die Hütte von Mumtaz ein – und zwingen die Frau zum Handeln. Eilig greift sie nach dem Arm ihres zweieinhalbjährigen Sohnes, rennt hinaus und hält panisch Ausschau nach einem sicheren

Unterstand. Ohne Erfolg. Stattdessen finden sich Mutter und Sohn wenig später in einer reißenden Strömung wieder. Geistesgegenwärtig ergreift Mumtaz einen vorbeischwimmenden Ast und stemmt sich mit aller Kraft gegen die Naturgewalt, während sie ihren Jungen mit der anderen Hand fest umklammert hält. Doch die Strömung ist zu stark: Das Kind wird ihr aus den Armen gerissen. Und verschwindet in den Fluten.

Erst am nächsten Tag wird der Junge in drei Kilometer Entfernung gefunden. Tot. Mumtaz Sohn ist damit einer von rund 3300 Menschen in Bangladesch, die diesen schicksalsträchtigen 15. November 2007 nicht überleben sollten. Mumtaz hat überlebt, wie durch ein Wunder. Genauso wie ihre beiden älteren Söhne, sechs und zehn Jahre alt, sowie ihr Ehemann, der mit einem Beinbruch davonkam. Mehr als das nackte Überleben blieb der Familie jedoch nicht, alle vier schlafen im Freien, neben einigen Holzbrettern, den Überresten ihrer Hütte.

### Die Schäden in Katchira sind immens

Wenngleich einzelne Naturkatastrophen wie der Zyklon Sidr nicht unmittelbar und ausschließlich auf den Klimawandel zurückzuführen sind, so hat dieser doch eindeutig die Häufigkeit von extremen Wetterereignissen in vielen Regionen der Welt erhöht. „Der Anteil des Klimawandels lässt sich unter anderem daran erkennen, dass die Schäden durch wetterbedingte Naturkatastrophen wie zum Beispiel Überschwemmungen viel schneller steigen als die Schäden durch andere Katastrophen wie etwa Erdbeben“, sagt Dr. Martin Füssel vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung. Dabei treffe der Wandel in erster Linie die Armen. „Zum einen leben arme Menschen häufig in Gebieten, die Naturgefahren besonders stark ausgesetzt sind. Und zum anderen haben sie meist weniger Möglichkeiten, die Folgen von Naturkatastrophen zu bewältigen.“



Viele Kinder suchen nach der Katastrophe ihre Eltern oder haben sie für immer verloren.

Füssel meint Menschen wie Mumtaz. Menschen, die nichts zu den dramatischen Verschiebungen des globalen Klimas beigetragen haben, nun aber massiv darunter leiden müssen – bis zum Verlust des eigenen Kindes, der aufgebauten Existenz, der Hoffnung und der Lebensfreude.

Die Schäden im Dorf Katachira sind immens: Aufgedunsene Viehkadaver liegen am Flussufer, Fischerboote wurden in Stücke gerissen, der Marktplatz ist nicht mehr vorhanden. Die internationale Hilfe erreicht die Menschen in Katachira anfangs nur spärlich: Helfer liefern ein Kilo Reis, etwas Zucker und Öl – eine Ration, die für drei Familien reichen muss. Außerdem quält die Menschen Durst, die Brunnen sind durch das Meerwasser versalzen, Mumtaz und ihren Nachbarn bleibt nichts anderes übrig, als das Brackwasser aus einem nahe gelegenen Teich zu trinken. „Wenn wir viel Glück haben“, sagt Mumtaz, „dann werden wir leben“.



Der Zyklon und die Folgen – Aktion Deutschland Hilft in Bangladesch

CARE hat bis zum heutigen Tage 123.000 Familien mit Essen versorgt, 75.000 Familien erhielten Zugang zu frischem Trinkwasser, an 36.000 Familien wurden so genannte Non-Food-Items wie Decken und Kleidung verteilt. Insgesamt wurden 250.000 Euro von CARE in Bangladesh eingesetzt.

Die Johanniter verteilen seit Ende September 2007 im Süden des Landes 150 Medikamente-Sets, mit denen Durchfall- und Infektionskrankheiten behandelt werden können. Mit einem Set können an einem Tag 300 Personen behandelt werden. Langfristig werden die Johanniter in vielen Gebieten Ausbildungen in der medizinischen Erstversorgung durchführen.

World Vision stellte nach dem Zyklon 50.000 US-Dollar Soforthilfe bereit, um 2400 Familien mit Nahrungsmitteln zu versorgen. Anschließend war World Vision in Kooperation mit dem World Food Programme der Vereinten Nationen aktiv. Gemeinsam werden circa 9500 Familien drei Monate lang mit Nahrungsmitteln versorgt.

HELP kümmerte sich in Bagherat zusammen mit einer Partnerorganisation um die Verteilung von Nahrungsmitteln, Hygieneartikeln und Babynahrung.

Handicap International fördert noch bis September 2008 Familien im Pirojpur Distrikt, in Mathabaria Upazila sowie im Bahijora Village. Im Mittelpunkt stehen dabei Menschen mit Behinderung und deren Familien – ihnen sollen Bildungschancen gesichert und feste Einkommen ermöglicht werden.

arche noVa kümmert sich in Zusammenarbeit mit einer lokalen Partnerorganisation um die Verteilung von Nahrungsmitteln, Wasserdesinfektionsmitteln und Hygieneartikeln.



## Katastrophen, Konflikte und Klimaflüchtlinge

Experten rechnen mit drastischen Konsequenzen des Klimawandels – und zwar weltweit



„Wir sind alle an Bord der Titanic – auch wenn manche erster Klasse reisen.“ Mit diesem Satz hat die französische Politikwissenschaftlerin Susan George eine unbequeme Wahrheit auf den Punkt gebracht: Die Tatsache nämlich, dass sich angesichts der klimatischen Veränderungen niemand aus der Verantwortung stellen kann. Die britische Umweltorganisation International Alert warnt davor, dass der Klimawandel in 46 Ländern mit 2,7 Milliarden Einwohnern zu wirtschaftlichen, sozialen und politischen Problemen führen wird – und in der Folge wohl auch zu bewaffneten Konflikten.

Die meteorologischen Auswirkungen sind vielfältig: So erwarten führende Wissenschaftler etwa beim Niederschlag eine weitere Steigerung der bestehenden Unterschiede: feuchte Regionen werden noch feuchter, trockene Regionen noch trockener. In Folge dessen würde einerseits die Flutgefahr durch Starkniederschläge zunehmen, während man gleichzeitig in weiten Teilen Afrikas und Brasiliens, aber auch im Mittelmeergebiet und im Südwesten der USA mit verstärkten Dürren rechnen müsste. Apropos USA: In den Vereinigten Staaten entfallen gerade mal drei Prozent des gesamten Wasserverbrauchs auf Trinken und Waschen – 39 Prozent dagegen auf die Kühlung von Kraftwerken. Somit wäre bei einer akuten Wasserknappheit auch die Stromversorgung in Gefahr.

Weiterhin rechnet die Mehrzahl der Klimaforscher in Küstenregionen mit einem weiteren Anstieg des Meeresspiegels und in der Folge mit einer erhöhten Sturmflutgefahr. Warme Regionen werden von häufigeren und stärkeren Hitzewellen und Waldbränden betroffen sein, was selbst in Mitteleuropa schwerwiegende gesundheitliche und wirtschaftliche Folgen haben kann.

Darüber hinaus könnten besonders starke tropische Wirbelstürme auch außerhalb bisheriger Gefährdungsgebiete auftreten. So wurde 2004 erstmalig ein tropischer Wirbelsturm im Südatlantik beobachtet, der in Brasilien große Schäden anrichtete – und 2005 erreichte der erste tropische Wirbelsturm in Spanien das europäische Festland.

Unausweichliche Konsequenz des Klimawandels wird sein, dass viele noch besiedelte Weltregionen schon bald unbewohnbar werden. Laut Norman Myers, Professor an der Universität Oxford, könnte es bis 2010 weltweit etwa 50 Millionen Klimaflüchtlinge geben, bis 2050 sollen es sogar 200 Millionen sein. Als besonders gefährdet gelten unter anderem die Flussdeltas des Nil, des Mekong, des Ganges oder des Brahmaputra, einige Küstengebiete im Süden der USA sowie Regionen an den Rändern von Wüsten.



Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer sortieren die Hilfslieferungen (links)

oben: action medeor-Gründer Waldemar Prechtel (rechts) packt tatkräftig an

## Von der Kuhstraße aus in die weite Welt

### Seit 44 Jahren verschickt action medeor Medikamente an Menschen in Not

Kegler kegeln. Schützen schießen. Und Sänger singen. Aber längst nicht nur. „Das soziale Engagement der Kegelclubs, Schützenvereine oder Kirchenchöre war einfach überwältigend“, sagt Waldemar Prechtel. Und Prechtel muss es wissen: Seit der Gründung im Jahre 1964 arbeitet der heute 77-jährige Krefelder ehrenamtlich für action medeor. Ohne Prechtel und ohne die vielen Helfer aus den Vereinen wäre action medeor nicht das, was es heute ist: das größte Medikamentenhilfswerk Europas.

Doch der Reihe nach: Am Anfang stand eine Idee – Ärztemuster sammeln für Menschen in Not. Der couragierte Mediziner Dr. Ernst Boekels aus dem niederrheinischen Ort Vorst hatte es sich zum Ziel gesetzt, jene Arzneimittel, die ihm kostenlos zur Verfügung gestellt wurden, in Entwicklungsländer weiter-

zuleiten. Hierzu waren Boekels und seine anfangs nur wenigen Mitstreiter jedoch auf weitere Helfer angewiesen – die sie schon nach kurzer Zeit fanden. Denn die Argumentation, dass sechs ehrenamtliche Arbeitsstunden – investiert in das Sortieren, Verpacken und Verschicken von Medikamenten – ein Menschenleben retten, überzeugte die Vorster. In Scharen boten sie ihre Hilfe an, Vereinsmitglieder genauso wie Hausfrauen und Geschäftsleute, Schüler und Rentner.

Angesichts der vielen Medikamente, die aus dem gesamten Bundesgebiet an den Niederrhein verschickt wurden, standen die Helfer bald vor einem Problem: „Wir platzten aus allen Nähten“, erzählt Prechtel. „Wir bekamen Medikamente aus Krankenhäusern, die geschlossen wurden, und sogar ganze Schiffsapotheken.“ Dr. Boekels mietete deshalb einen leer stehenden

Tanzsaal in der Kuhstraße, um diesen zu einer Lagerhalle umzubauen. Nun jedoch fielen immer mehr Kosten an, so dass die Gründung eines Vereins unumgänglich war – eine Tatsache, die am 13. August 1964 „action medeor“ entstehen ließ.

Die offenen Fragen rissen jedoch nicht ab. Denn kurz darauf stellte sich heraus, dass in Vorst viele Medikamente ankamen, die nicht nach Übersee verschickt werden konnten: Fast die Hälfte der Arzneimittel war in zerbrechlichen Glasröhrchen abgefüllt, teilweise war die Haltbarkeit auch bereits abgelaufen. Gleichzeitig kam aus den Gesundheitsstationen die Meldung, dass dringend Medikamente gegen Lepra, Tuberkulose und Wurmkrankheiten benötigt werden. Als Boekels von zwei russischen Ärztinnen hörte, welche Arzneimittel selbst herstellten, kam er auf die Lösung des Problems: Er ließ Generika – also Medikamente, deren Grundstoffe lizenzfrei und nicht mehr patentgeschützt sind – im Lohnauftrag bei einer pharmazeutischen Fabrik fertigen, um sie dann in großen braunen Kunststoffdosen zu verschicken.

### Aufgabenbereiche haben sich erweitert

Bereits drei Jahre nach der Vereinsgründung wurde jedoch auch der umgebaute Tanzsaal zu klein, so dass medeor in ein altes Schulgebäude umziehen musste, welches die Gemeinde der Hilfsorganisation für einen symbolischen Preis von einer D-Mark zur Verfügung stellte. Der nächste Erweiterungsschritt erfolgte dann im Jahr 1973: Auf dem Gelände der Krefelder Eisenbahngesellschaft wurde ein 1000 Quadratmeter umfassendes Medikamentenlager mit angeschlossenem Verwaltungstrakt errichtet; 1988 erweiterte man auf eine Fläche von 2000 Quadratmeter, welche 1998 noch einmal verdoppelt wurde.

Auch wenn das Hauptaugenmerk noch immer auf dem Versenden von Arzneimitteln liegt, haben sich die Aufgabenbereiche der action medeor erheblich weiterentwickelt. Heute betreut medeor zusammen mit lokalen Partnern Gesundheitsprojekte, deren Ziel es ist, die medizinische Versorgung in Entwicklungsländern langfristig zu verbessern und Krankheiten wie HIV/Aids, Malaria und Tuberkulose zu bekämpfen. Im Bereich der Pharmazie bildet medeor Regierungs- und Industriepharmazeuten weiter und erteilt in Heidelberg Seminare am Tropeninstitut für Entwicklungshelfer über die Gesundheits-

versorgung in der Dritten Welt. Seit 2006 werden alle Gesundheitsstationen und Krankenhäuser in Tansania, die bisher von Tönisvorst aus versorgt wurden, direkt von der Hauptstadt Dar es Salaam aus beliefert.

Waldemar Prechtel hat während der 44-jährigen Tätigkeit für „sein“ Hilfswerk unzählige Projektländer selbst besucht. Und auch heute – im Alter von 77 Jahren – ist er weiterhin rastlos im Einsatz: „Zweimal pro Woche kümmere ich mich noch intensiv um das Archiv von action medeor“, sagt er. „Und sobald es sonst irgendwo brennt, bin ich natürlich auch da. Ganz klar!“ Die Idee des Dr. Ernst Boeckels elektrisiert eben noch immer...



#### Fakten zu action medeor:

Schwerpunkt der medeor-Hilfe liegt in Afrika. Dorthin werden 56 Prozent aller Hilfslieferungen geschickt, gefolgt von Asien mit 21 Prozent. Außerdem werden zahlreiche Projekte in Lateinamerika, Osteuropa und in den vom Tsunami betroffenen Regionen mit Arzneimitteln versorgt.

25.266 Pakete mit einem Gewicht von 412 Tonnen haben die medeor-Mitarbeiter alleine im Jahr 2006 gepackt und verschickt. Das Hilfswerk beschäftigt derzeit 50 Mitarbeiter, davon 35 Vollzeit- und 15 Teilzeitkräfte.

#### Was macht action medeor:

1. action medeor sichert den Zugang zu unentbehrlichen Medikamenten.
2. action medeor leistet Not- und Katastrophenhilfe.
3. action medeor kämpft gegen HIV/Aids, Malaria und Tuberkulose.
4. action medeor hilft einheimischen Partnern beim Aufbau von Basisgesundheitsdiensten.
5. action medeor bietet pharmazeutische Fachberatung.
6. action medeor leistet entwicklungspolitische Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit.

Weitere Informationen: [www.medeor.org](http://www.medeor.org)





## Warten auf Hilfe

# Wissenswertes über unsere weiteren Bündnispartner



### ADRA Deutschland

Die Aufgaben der Entwicklungs- und Soforthilfe wurden in Deutschland traditionell durch das Advent-Wohlfahrtswerk e.V. (AWW) wahrgenommen. Die Verlagerung der inhaltlichen Schwerpunkte von der Nothilfe zur Entwicklungszusammenarbeit machte eine neue Aufgabenverteilung notwendig, die zur Gründung der Vereins ADRA Deutschland e.V. im Jahr 1986 führte. Der Name ADRA steht für „Adventist Development and Relief Agency“.



### Arbeiter-Samariter-Bund

Als Ende des 19. Jahrhunderts die Unfälle in den Fabriken rasant zunahm, initiierten 1888 sechs Berliner Zimmerleute den ersten „Lehrkursus über die Erste-Hilfe bei Unglücksfällen“. Wenig später trat der Verein als „Arbeiter-Samariter“ in der Öffentlichkeit auf. Bald schon entstanden auch in anderen Städten Arbeiter-Samariter-Kolonnen, die sich schließlich 1909 zum Arbeiter-Samariter-Bund zusammenschlossen.



### Arbeiterwohlfahrt (AWO)

Nach dem 1. Weltkrieg war Deutschland am Boden: Millionen Menschen hungerten. Doch war es nicht allein die Not der Menschen, die zur Idee einer „Arbeiterwohlfahrt“ führte. Das Ziel sollte sein, die unterdrückende Armenpflege des Kaiserregimes abzulösen und die Idee der Selbsthilfe in eine moderne Wohlfahrtspflege hinein zu tragen. So rief Marie Juchacz im Jahr 1919 den „Hauptausschuss für Arbeiterwohlfahrt in der SPD“ aus: die spätere AWO.



### HELP – Hilfe zur Selbsthilfe

Als Folge des Krieges in Afghanistan wurde zu Weihnachten 1979 die größte Flüchtlingswelle nach dem 2. Weltkrieg ausgelöst: Insgesamt waren drei Millionen Menschen betroffen. Im Juli 1981 wurde die Organisation HELP gegründet, um unter dem Motto „Deutsche helfen Afghanistan“ zu Spenden für die Flüchtlinge aufzurufen. Mittlerweile hat sich HELP zu einer weltweit operierenden humanitären Hilfsorganisation entwickelt.



Millionen Menschen sind in den Ruinen des Zweiten Weltkrieges ohne Obdach, Nahrung, Kleidung und Medikamente. So kam es, dass 1945 in Washington die private Organisation CARE ins Leben gerufen wurde – und fast zehn Millionen CARE-Pakete mit Lebensmitteln, Kleidung oder Werkzeugen auch Deutschland erreichten. Im Jahr 1980 entstand nach den USA und Kanada in Deutschland die dritte Landesorganisation von CARE.

### CARE



### Der Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV)

Ursprünglich hatten die Gründer des DPWV gar nicht die Absicht, einen neuen Wohlfahrtsverband zu gründen, als sie 1924 einen Zusammenschluss von konfessionell, weltanschaulich und politisch unabhängigen Wohlfahrtseinrichtungen schufen. Die neue Vereinigung erhielt zunächst den Namen „Fünfter Wohlfahrtsverband“ – und wurde acht Jahre später in „Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband“ umbenannt.

### Der Paritätische



### Johanniter-Unfall-Hilfe

Nach Vorgesprächen zwischen dem Johanniterorden und der britischen Rheinarmee beschloss der Orden am 14. Januar 1952 in Hannover die Gründung der Johanniter-Unfall-Hilfe, die dann am 7. April in Bad Pyrmont in das Vereinsregister ein-

getragen wurde. Eine erste Spendensammlung brachte 8000 Mark. Als Werk des evangelischen Johanniterordens kann die Johanniter-Unfall-Hilfe auf eine über 900-jährige Geschichte zurückblicken.



### Malteser Hilfsdienst

Der Malteser Hilfsdienst wurde als katholische Hilfsorganisation im Jahr 1953 vom Malteserorden und der Caritas gegründet. Seit 900 Jahren sind die Malteser dort zur Stelle, wo Menschen in Not Hilfe brauchen. Damals kümmerten sie sich in Jerusalem um Pilger, die auf dem Weg ins Heilige Land erkrankt waren. So entstand eine Spitalsbruderschaft, aus der sich der Malteserorden entwickelte.



### World Vision

Der amerikanische Evangelist Bob Pierce besuchte am Ende einer Chinareise im Jahr 1947 eine Missionsschule auf der Insel Xiamen. Der Schulleiterin versprach Pierce am Tag seiner Abreise, dass er von nun an monatlich fünf Dollar schicken werde – zugunsten eines Mädchens, das von ihrem Vater schwer misshandelt wurde. Die Spende legte den Grundstein für World Vision – jener Organisation, die Bob Pierce drei Jahre später gründen sollte. 1979 wurde World Vision als eigenständiger Verein auch in Deutschland gegründet.



Fairer Handel und Gutes tun: Die Füllhorn-Supermärkte engagieren sich für Menschen in Not.

### Glühwein und Geschenkverzicht

Lebensmittel aus biologischem Anbau – dafür stehen die im Südwesten Deutschlands angesiedelten Füllhorn-Bio-Märkte. Doch hinter Füllhorn steckt noch viel mehr: jede Menge Engagement nämlich. Denn die Verantwortlichen der Bio-Märkte setzen einerseits auf fairen Handel – damit die Kleinproduzenten aus den Entwicklungsländern einen angemessenen Mindestpreis bekommen – und andererseits auf Aktion Deutschland Hilft. Zum „Spenden statt schenken“ rief das Bündnis in der vergangenen Weihnachtszeit auf. Ein Motto, welches von Füllhorn eins zu eins umgesetzt wurde. Statt Geschenke an die Mitarbeiter zu versenden, ließen sie Aktion Deutschland Hilft eine großzügige Spende zukommen. Weiterhin riefen die Verantwortlichen eine Sammelaktion ins Leben, an der sich alle Füllhorn-Bio-Märkte beteiligten. So wurde zum Beispiel in der Filiale Heidelberg-Handschuhsheim Glühwein verkauft – ebenfalls zugunsten des Bündnisses. Alle Aktionen zusammen brachten Aktion Deutschland Hilft fast 3.000 Euro ein. ■



### SMS vom ASB – kurz, prägnant und engagiert

Zugegeben, 99 von 100 deutschen Jugendlichen werden das Kürzel „SMS“ mit ihrem Handy in Verbindung bringen. Viele dürften sogar die richtige Bedeutung parat haben: „Short Message Service“ eben, klar. Doch zumindest 232 Schülerinnen und Schüler aus Nordrhein-Westfalen verbinden mit den drei Buchstaben eine ganz andere Sache: Sie alle haben an einem Sozialprojekt des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASB) teilgenommen, welches unter dem Titel „Sozial macht Schule“ firmiert. Sozial macht Schule, oder abgekürzt: SMS. Die Kinder gestalteten Bilder, die sich dem Thema Afrika widmeten – und halfen damit gleichzeitig jenen Menschen, die Opfer der verheerenden Flutkatastrophe im Herbst 2007 geworden sind. Für jedes gemalte Bild spendete die Nürnberger Kanzlei Rödl & Partner einen Euro an Aktion Deutschland Hilft. Von den schönsten Motiven hat der ASB Nordrhein-Westfalen eine Postkartenserie anfertigen lassen. ■

Alle Siegermotive sind als Postkarten-Set erhältlich.



Moritz Wohlrab (Mitte) nimmt den Spendenscheck entgegen. Herzlichen Dank an alle Schülerinnen und Schüler sowie das Lehrerkollegium für das Engagement!

### Badischer Basar für Bangladesch

Dass eine Schule einen Weihnachtsbasar ausrichtet ist an sich ja noch nichts Ungewöhnliches. So dürfte es im Dezember in vielen deutschen Schulgebäuden nach Glühwein, Waffeln und Plätzchen geduftet haben. Im Leibniz-Gymnasium Östringen war es nicht anders. Doch die Schülerinnen und Schüler aus dem zwischen Heidelberg und Karlsruhe gelegenen Ort zeichneten sich durch eine doppelte Gabe aus – sie bewiesen gleichermaßen Geschäftssinn wie Mitgefühl: Der Gesamterlös des Basars lag am Ende bei immensen 6.000 Euro und kam letztlich zu gleichen Teilen einem Straßenkinderprojekt in Südafrika sowie Aktion Deutschland Hilft zugute. Nach dem Willen der Schüler werden die 3.000 Euro für das Bündnis der Hilfsorganisationen in jene Projekte fließen, die sich den Opfern des verheerenden Zyklons Sidr in Bangladesch widmet. „Wir waren wirklich geschockt davon, welches Leid die Menschen in Bangladesch erfahren mussten“, begründet Dilan Peker von der Schülermitverwaltung die Festlegung. Moritz Wohlrab, Pressereferent bei Aktion Deutschland Hilft, nahm Mitte Januar den Spendenscheck in Östringen entgegen und dankte dabei den Vertretern des Gymnasiums für die äußerst großzügige Unterstützung. ■



**Wir danken auch allen nicht genannten ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern für Ihre Unterstützung und die vielen tollen Ideen. Wollen Sie aktiv werden? Unser Aktionsbüro steht Ihnen mit Rat und Tat gerne zur Seite: Telefon: 0228 / 242 92-410.**



Ordensschwester Dr. Gabriele Winter im Gespräch mit ihrer Patientin.

unten: Unsere Pressesprecherin Janina Niemietsch begleitete einen Hilfstransport und hilft beim Abladen.

### Und nun: das Wetter...

Millionen Fernsehzuschauer in Deutschland beschäftigen Tag für Tag um Punkt 20.14 Uhr nur ein Thema: das Wetter von morgen. Doch während es hierzulande meist nur darum geht, ob man sich einen Regenschirm bereitstellen muss oder nicht, können Wettervorhersagen in anderen Erdteilen schon mal existentiellen Charakter haben: Monatelange Trockenphasen führen zu Dürren, starke Regenfälle sorgen für Überschwemmungen und Wirbelstürme hinterlassen Schreien der Zerstörung.

Um sich auf solche extremen Wetterereignisse besser einstellen zu können, ist Aktion Deutschland Hilft eine Kooperation mit dem Deutschen Wetterdienst eingegangen. Im Falle eines Einsatzes erhält das Bündnis von den Meteorologen aktuelle Wetterdaten, um dadurch die Arbeit vor Ort besser planen und koordinieren zu können. Zuletzt wurde dieser Service im November in Anspruch genommen – in Folge des Zyklons Sidr in Bangladesch.

### Hand in Hand – gestern, heute und auch in Zukunft

„Bisher war es bei uns in Mbinga, im Südwesten Tansanias, extrem schwierig, an Medikamente zu gelangen“, sagt die deutsche Ärztin und Ordensschwester, Dr. Gabriele Winter, die seit 1978 in Tansania lebt und arbeitet. „Die wenigen Arzneien, die es gab, waren teuer oder von schlechter Qualität.“ Mittlerweile habe sich die Situation grundlegend verbessert. Schwester Gabriele: „Vielen Menschen kann ich nun endlich die dringend benötigte Medizin verabreichen.“ Zu verdanken ist dies der Aktion „Hand in Hand für Afrika“ – für dieses Projekt haben sich das Fernseh-Magazin FUNK UHR und die Marke „Kohle-Compretten“ von Merck im Jahr 2006 zusammengeslossen, um Hilfe in vergessene Orte Afrikas zu bringen.

Aktion Deutschland Hilft unterstützt „Hand in Hand für Afrika“ und kümmert sich gemeinsam mit dem Medikamenten-Hilfswerk action medeor um die Umsetzung. Von dem im Rahmen der Aktion erzielten Geld wird in Mbinga eine Apotheke mit angeschlossener Erste-Hilfe-Station ausgestattet und pharmazeutisch-medizinisches Personal geschult. Insgesamt können von dort aus zehn Außenstationen mit Arzneien versorgt werden, so dass man bis zu 300 000 Menschen erreicht. Zudem wird eine Medikamentenstation im 30 Kilometer entfernten Buschkrankenhaus von Litembo unterstützt.

### Open Air Konzert mit „Brings“



Eine „super jeile Zick“ verspricht das Benefiz-Konzert am 17. Mai 2008 in Monheim. Denn auf der großen Bürgerwiese zwischen Köln und Düsseldorf tritt die Kölschrock-Band „Brings“ auf, die nicht nur in Köln Superstars sind. „Man müsste nochmals zwanzig sein“ und „Nur nicht aus Liebe weinen“ sind in den aktuellen Hitcharts ganz oben. Organisiert wird das Konzert von den „Monheimer Jungs“: Marcel Toelle, Jan Philipp und Dominique Hackel mit großem Engagement. Wir danken herzlich für die Aktion. Karten gibt es unter [www.koelnticket.de](http://www.koelnticket.de), Einlass ab 18:00 Uhr.

### Charity-Open in Reit im Winkl



Eine Autostunde von München entfernt, romantisch gelegen mit Blick auf das Kaisertal bietet der Golfclub Reit im Winkl mehr als nur sportliches Vergnügen. Am 24. Mai 2008 öffnet sich der Club für ein Benefiz-Turnier zugunsten Aktion Deutschland Hilft: Grenzüberschreitendes Golfvergnügen in der bayrischen/österreichischen Alpenregion mit einer exklusiven Abendveranstaltung und spannenden Specials und kulinarischen Highlights. Interessierte Golfer können sich in unserem Aktionsbüro informieren und anmelden: 0228 / 242 92-400, Anja Trögner.

### Extrem Wetter Kongress



Das größte Treffen für Wissenschaftler, Medien und wetterinteressierte Laien Deutschlands findet vom 26. bis 28. März 2008 in Hamburg statt. Aktion Deutschland Hilft ist mit einem Stand vertreten. Auf dem Kongress stellen wir unsere Kooperation mit dem Deutschen Wetterdienst und ein neues, gemeinsames Produkt vor. Viele interessante Vorträge über Hurrikane; Vulkane; Gletscher und vieles mehr locken zudem zum Veranstaltungsort in der Universität Hamburg. Weitere Informationen unter [www.extremwetterkongress.de](http://www.extremwetterkongress.de)

## Von Pumpen, Bären und sozialem Marketing



oben:  
Richard A. Domschke (Bonn-Soir), Prof. Dr. Rainer Hüttemann, Moderatorin Susanne Willner, Frederik Braun, Dr. Daniel J. Fischer.

unten:  
Heribert Röhrig, Manuela Roßbach, Cornelia von Wülfing und Michael Blix (BonnSoir) (v.r.n.l.)

Eine Solarpumpe zur Trinkwassergewinnung vermutet man normalerweise nicht in den Räumlichkeiten eines altherwürdigen Hotels. Normalerweise. Doch am 11. September des vergangenen Jahres war vieles anders im Steigenberger Grandhotel auf dem Bonner Petersberg. In Kooperation mit „Bonnsoir“, dem Mittelstandsnetzwerk der Region Bonn/Rhein-Sieg, veranstaltete Aktion Deutschland Hilft eine neue Auflage des „Dialogs mit der Wirtschaft“. Dabei ging es um die Frage, wie man als Unternehmer mit sozialem Engagement Marketing betreiben kann. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion und während eines anschließenden „Get together“ konnten sich die rund

300 Mittelständler intensiv austauschen. Außerdem präsentierten die zehn Mitgliedsorganisationen von Aktion Deutschland Hilft im Rahmen einer Ausstellung die unterschiedlichen Aspekte der humanitären Hilfe. So hatten die Malteser eine Babywaage mitgebracht, wie sie in den Gesundheitsstationen verwendet wird, World Vision stellte einen Teddybär zur Behandlung von Traumata bei Kindern aus, während „HELP – Hilfe zur Selbsthilfe“ die besagte Solarpumpe vorführte. Die Räumlichkeiten wurden vom Hotel kostenlos zur Verfügung gestellt.



Der Klimawandel stand im Mittelpunkt des Journalistenseminars.

## Gewichtiges Thema in gewichtiger Runde

Das Rote Rathaus in Berlin diente am 9. November 2007 als Veranstaltungsort für ein Seminar, das sich einem drängenden und höchst akuten Thema widmete: dem Klimawandel. Im Mittelpunkt stand die Frage, wie die zunehmende Zahl verheerender Naturkatastrophen die Aufgaben von Hilfsorganisationen verändern. Auf Einladung von Aktion Deutschland Hilft hatten sich Journalisten aus dem gesamten Bundesgebiet eingefunden, um über die vielfältigen Aspekte des Themas zu diskutieren. Für reichlich Gesprächsstoff sorgten dabei die einführenden Referate: Dr. Hans-Martin Füssel vom Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung (PIK) informierte über den aktuellen Stand der Wissenschaft, Thomas Loster von der Münchner Rück Stiftung sprach über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Ökonomie und Ursula Müller, Leiterin des Arbeitsstabes Huma-

nitäre Hilfe im Auswärtigen Amt, befasste sich mit möglichen Folgen für die internationale Sicherheit. In einer zweiten Runde sprachen Vertreter unserer Mitgliedsorganisationen HELP, World Vision, AWO International, ADRA, Malteser International sowie CARE Deutschland-Luxemburg über ihre klimabezogenen Projekte und ihre vielfältigen Erfahrungen mit den Medien. Der letzte Punkt diente als Überleitung zur Abschlussdiskussion, bei der es unter dem Titel „Hilfe, die

Helfer kommen“ um das Verhältnis zwischen den Berichterstat- tern und den Vertretern der Hilfsorganisationen ging. Auf dem Podium diskutierten dabei Sabine Bohland (WDR), Manfred Ladwig (SWR, Netzwerk Recherche), Christoph Link (Stuttgar- ter Zeitung), und Christoph Ernesti (Aktion Deutschland Hilft). Die Tagesmoderation hatte Britta Fecke vom Deutschlandfunk übernommen.



Der Zukunftspreis 2007 ging an José Manuel Barroso (links)

## Hohe Politik trifft Hilfsorganisation

Am 29. August 2007 war Europa zu Gast in Bonn – und zwar in Gestalt des EU-Kommissionspräsidenten José Manuel Barroso. Dieser erhielt nämlich im Plenarsaal des früheren Bundestages den Zukunftspreis der „Initiative Forum Zukunft e.V.“. Nord- rhein-Westfalens Ministerpräsident Jürgen Rüttgers wies in seiner Begrüßungsrede auf Barrosos Einsatz für den europä- ischen Integrationsprozess sowie den Klimaschutz hin. Für Aktion Deutschland Hilft war der internationale Rahmen der Veranstaltung Grund genug, sich mit einem eigenen Stand vor Ort zu präsentieren. Viele Interessierte blieben am Stand des Aktionsbündnisses stehen, erkundigten sich über die Arbeit und bekamen Einblicke in die humanitäre Nothilfe.

Der Zukunftspreis wird seit zehn Jahren verliehen. Preisträger waren bisher unter anderem Angela Merkel, Jean-Claude Juncker, Jürgen Rüttgers und Franz Beckenbauer.

## Der Scorsese aus dem Harz

Ganz klar: Lamspringe im Harz und die schillernde Welt des in- ternationalen Filmgeschäfts sind zwei Paar Schuhe. Dennoch beherbergt das beschauliche Örtchen ein Regie-Talent, das es noch weit bringen könnte. Yasin nämlich, ein 15-jähriger Junge, für den Filmen weit mehr ist als nur ein Hobby. „Ich möchte die Filmerei einmal zu meinem Beruf machen“, sagt er. Die ersten Schritte auf diesem Weg sind gemacht: Yasin gewann mit sei- nem Beitrag den Videowettbewerb von Aktion Deutschland Hilft auf MyVideo.de – und erhielt dafür ein von T-Mobile zur Verfügung gestelltes Nokia N95. Während der Dreharbeiten konnte sich Yasin auf ein bewährtes Team verlassen: seine Familie. „Meinen Vater setze ich bei mei- nen Videos schon mal als Kameramann ein, während meine Geschwister auch schon mal schauspielern dürfen“, sagt er. Bei seinem Siegerbeitrag für Aktion Deutschland Hilft besetzte der Nachwuchs-Scorsese die Rolle des meckernden Mädchens mit



Yasin gewann den Videowettbewerb „Ich wünsche mir“ und seine Schwester Yasmin spielte die Hauptrolle.

seiner jüngeren Schwester Yasmin, die Hauptrolle übernahm er selbst. Der Siegerbeitrag und eine Auswahl der übrigen Einsen- dungen sind im Internet unter [www.aktion-deutschland-hilft.de](http://www.aktion-deutschland-hilft.de) zu sehen.